

Haus „M 1“ München, vom 30.1.89

Der Rock-Sender „M 1“ soll jetzt zum Oma-Radio werden

Zu geringe Einschaltquoten – Programmschema wird geändert

Von Arno Frank Eser

München – Am Aschermittwoch ist alles vorbei. Nicht nur für die Faschingsfreunde, sondern auch für die Discjokkeys des Münchner Privat-senders „M 1“. Ab 8. Februar läuft auf der UKW-Frequenz 92,4 (übergangsweise) nur noch Musik am laufenden Band – ohne Moderation und sogar ohne Nachrichten. Der Grund: Hinter den Kulissen wird fleißig gebastelt. Und zwar an einem neuen Programmschema, das auf eine Hörerschaft über 50 abzielt. Ende Februar wird dann aus Deutschlands dienstältestem Rocksender „M 1“ das Oma- und-Opa-Radio „Arabella“.

Statt anglo-amerikanischer Rockmusik von Bruce Springsteen oder Russ Ballard drehen sich dann Franzl Lang, Anneliese Rothenberger, Peter Alexander, James Last oder auch Heino auf den Plattentellern. So will es jedenfalls Geschäftsführer Jan-Michael Meineke, der sich von der älteren Generation die Einschaltquoten erhofft, die ihm bei der Jugend versagt geblieben sind. Denn „M 1“ war bei Hörerumfragen stets das Schlußlicht und landete schließlich sogar unter fünf Prozent Hörerschaft.

Daß der Medienrat bei dieser Kehrtwendung um 180 Grad mitspielt, daran hat Meineke keine Zweifel. Denn schließlich hat der sich schon seit längerem für „eine größere Bandbreite“ bei den Münchner Privatradios ausgesprochen. Und „im schlimmsten Fall müssen wir

halt unseren Rocksender weiter machen!“

Die Mitarbeiter des Bäumen-wechsel-dich-Radios halten sich mittlerweile nur noch mit Galgenhumor über Wasser. Für die meisten ist klar, daß sie sich nach der „Reform“ einen neuen Job suchen. Böse Worte fallen, vom „Kaputtsparen“ ist die Rede, und Noch-Musikchef Armand Presser verweist auf „eine Un-

menge“ Postkarten, Briefe und Anrufe von Rock-Fans, die um ihren Sender bangen. Doch die Gesellschafter setzen ganz klar auf ihr Senioren-Radio „Arabella“.

Kenner der Radio-Szene allerdings geben dem neuen Projekt keine Chance: Walter Freiwald, Unterhaltungschef von „Radio Gong 2000“, ist sich sicher, daß „so was in München nicht funktioniert“.